

Ihr Kriegsglück.

Von Heinrich Rautenbach.

„Das einzige, was die Frau dafür zu entschädigen vermag, daß sie Weib ist, ist die Mutterpflicht!“

Die Damen, die um den reich und vornehm gedachten Teich der Frau Lang saßen, schrien förmlich erschrocken zusammen vor diesen herben, mit Bitterkeit gesprochenen Worten.

„Aber liebste Frau von Wardorf, wie das klingt! Als ob wir Frauen gerade in dieser Zeit nicht Grund genug hätten, stolz und zufrieden zu sein mit dem, was wir erreicht haben und noch erreichen werden!“

„Das ist nicht gerade Schmeichelei für unsere liebe Wittin!“, klug es der Baronin etwas spitz nach.

„Schade, daß Sie schon fort müssen!“

„Ja, mir tut's auch leid! Aber Sie wissen, unser Kriegsheim, man hat mich in das Komitee gewählt, wir haben Sitzung.“

„Ja, ja, immer auf der Fahrt und auf der Flucht!“ lachte die ältere Frau und fügte halblaut hinzu: „Auch vor sich selber!“

Frau von Wardorf, die vor dem Spiegel ihren Schleier knüpfte, ließ die erhobenen Arme sinken und wandte sich rasch um: „Sie fühlen es also auch heraus?“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Das ist es ja! Überall sind der Frau die Grenzen gesetzt! Jeder Straßengänger hat den freibrief fürs Leben in der zerrissenen Tasche, nur weil aus dem Zungen ein Mann wird.“

„Sie erklärt Frau Lang, aber die Damen begriffen darum doch nicht, wie man so schroff urteilen könne, und meinten, Frau von Wardorf hätte doch allen Grund, sich ihres Weibchens von Herzen zu freuen.“

Mittlerweile stand die in ihren warmen Pelz gehüllte junge Frau wartend an der Haltehalde der Elektrischen. Ein gutgekleideter Herr, der neben ihr wartete und ihr dreißigmal den Blick starrte, küßte den Hut und sprach sie an: „Darf ich Sie begleiten, meine Gnädigste?“

„Sie drehte ihm wortlos den Rücken zu. Sie war es gewohnt, daß mühseligende, leichtfertige Männer sie auf der Straße belästigten, dennoch empfand sie es jedesmal wie eine persönliche Kränkung.“

„Ich hätte ihnen so gern etwas Liebes angetan“, sagte sie leise. Dem kühlen Mann schmolz das Herz. Er war Menschenkenner genug, um zu sehen, dieser Frau war's heiliger Ernst um ihre Wollen, nicht schlüßiges Spiel einer Laune hatte sie zu ihm geführt, sie fand nur noch nicht den richtigen Weg.

„Ich werde Ihnen die Kinder am nächsten Sonntag schicken, gnädige Frau.“

Herta strahlte ihn dankbar an und ging, trotz, daß doch ein Anfang gemacht, eine Möglichkeit gegeben war.

Aber ach! Dieser Sonntag, auf den sie sich wie ein Schulkind gefreut hatte, war alles in allem eine herbe Enttäufung geworden.

Aber ach! Dieser Sonntag, auf den sie sich wie ein Schulkind gefreut hatte, war alles in allem eine herbe Enttäufung geworden. Die beiden kleinen Mädchen hatten sehr schüchtern und ängstlich an dem wunderschön mit Blumern und einem großen Reigen gezierter Tisch gesessen und ihre Schokolade mit mehr Vertagenheit als Vergnügen nach diesem Jutreden ausgekostet.

Die Jüngere war noch die ledere von beiden, die außer „ja“ und „nein“ doch wenigstens mal ein paar Worte sprach und auf Frau Hertas viele, liebevoll geduldige Fragen antwortete.

Als die kleine der Schwester zuschickte: „Ob sie bald mal rausgeht?“

„Aber ich gegenwärtig bedrückt, beneide die kleinen Seelen, die gewohnt waren, sich erst frei und ungebunden zu fühlen, wenn „das Fräulein“, die Lehrerin, der Herr Direktor oder wer es sonst von Respektspersonen sein mochte, das Zimmer verließ.“

„Ja, ich verstehe das nicht!“, sagte sie unruhig und schielte ihm zu.

„Da brach es aus ihm hervor: „Ich habe einen kleinen Laden gehabt, da oben am Alexanderplatz, alles ging so gut, da kam der Krieg, ich war schon mit bei Lannenberg und dann in Galizien, jetzt zuletzt in Russland, und da“...

„Schnell, die Kinder, wo sind sie?“ „Zwei im Waisenhaus“ — er nannte den Namen der Anstalt — „die Aelteste in Stellung, eine bei Betannten untergebracht.“

„Ihr Name?“ Der Wagen hielt, sie mußte aussteigen, der Mann rief ihr etwas zu, sie verstand ihn nicht genau.

Es war schon spät, als Herta Wardorf sich endlich von den Herren und Damen des Komitees freimachen konnte.

So ging es nicht. Was war nicht der Weg zum Glück, zum Liebesguten und Liebennehmen, nach dem ihr Herz so heiß verlangte.

So ging es nicht. Was war nicht der Weg zum Glück, zum Liebesguten und Liebennehmen, nach dem ihr Herz so heiß verlangte.

Grübelnd stand sie an ihrem Schreibtisch und nahm halb gedankenlos den Brief ihrer Jugendfreundin auf, den sie am Morgen erst flüchtig gelesen hatte.

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

Herta strahlte ihn dankbar an und ging, trotz, daß doch ein Anfang gemacht, eine Möglichkeit gegeben war.

Aber ach! Dieser Sonntag, auf den sie sich wie ein Schulkind gefreut hatte, war alles in allem eine herbe Enttäufung geworden.

Die beiden kleinen Mädchen hatten sehr schüchtern und ängstlich an dem wunderschön mit Blumern und einem großen Reigen gezierter Tisch gesessen.

Als die kleine der Schwester zuschickte: „Ob sie bald mal rausgeht?“

„Aber ich gegenwärtig bedrückt, beneide die kleinen Seelen, die gewohnt waren, sich erst frei und ungebunden zu fühlen, wenn „das Fräulein“, die Lehrerin, der Herr Direktor oder wer es sonst von Respektspersonen sein mochte, das Zimmer verließ.“

„Ja, ich verstehe das nicht!“, sagte sie unruhig und schielte ihm zu.

„Da brach es aus ihm hervor: „Ich habe einen kleinen Laden gehabt, da oben am Alexanderplatz, alles ging so gut, da kam der Krieg, ich war schon mit bei Lannenberg und dann in Galizien, jetzt zuletzt in Russland, und da“...

„Schnell, die Kinder, wo sind sie?“ „Zwei im Waisenhaus“ — er nannte den Namen der Anstalt — „die Aelteste in Stellung, eine bei Betannten untergebracht.“

„Ihr Name?“ Der Wagen hielt, sie mußte aussteigen, der Mann rief ihr etwas zu, sie verstand ihn nicht genau.

Es war schon spät, als Herta Wardorf sich endlich von den Herren und Damen des Komitees freimachen konnte.

So ging es nicht. Was war nicht der Weg zum Glück, zum Liebesguten und Liebennehmen, nach dem ihr Herz so heiß verlangte.

So ging es nicht. Was war nicht der Weg zum Glück, zum Liebesguten und Liebennehmen, nach dem ihr Herz so heiß verlangte.

Grübelnd stand sie an ihrem Schreibtisch und nahm halb gedankenlos den Brief ihrer Jugendfreundin auf, den sie am Morgen erst flüchtig gelesen hatte.

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

„Was um darauf warten?“ fragte Frau Lang leise und eindringlich. „Warten macht so müde. Gehen Sie ihm doch entgegen, suchen Sie es! Wer sucht, der findet.“

Auch um Kindesliebe muß die Mutter werden, muß seinem Wesen lebend und leise nachspüren, in alle Witzeln der jungen Pflanze hinein sich selbst verliert, nimmer müde und immer reicher an Liebeskraft, je mehr von ihr gefordert wird.

Als die alte Christine, neben Franz das Faktotum des Hauses, ihre junge Herrin am anderen Morgen geweckt hatte, kam sie kopfschüttend in die Küche zurück.

„Der Quackschlop! Unsere Frau! Ne! Die nicht!“ Entrüstet ließ sie ihn stehen.

Frau Herta stand am Fenster und blickte sinnend in die schweigende Winterpracht ihres Gartens hinaus.

Die Gesellschaft hatte es ihr übelgenommen, daß sie sich so von allem zurückzog und nur diesem Kinde lebte.

Tief aufatmend im Gefühl befreiter Kraft trat sie an das Bettchen ihres Kindes.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Dear friend! I have erhalten your Brief mit die Geschichte von eure Heiligbilder aus Bethlem in Germany, was ist gewesen großer Unglück, indem alle Heiligen nicht können ertreten Aufstand aus Klemme fatale, in what is geraten selbigen.

Der Wohltäter.

Stilge von Julius Knopf.

Herbert Krüger hatte Pech gehabt. Er war ohne Engagement geblieben, trotzdem er mit seinen jungen Jahren bereits zu den bekanntesten und geachteten Berliner Schauspielern gehörte.

Der junge Schauspieler hatte viele Freunde und Bewunderer, meist weiblichen Geschlechts, aber eben kein Engagement. Und über diese garstige Tatsache half ihm keinerlei weibliche Bewunderung hinweg.

Schwere, harte Zeiten! Herberts Erpatnisse schwanden dahin. Die Eltern, die guten, braven Eltern, die ein bescheidenes Leben in einem kleinen Provinznest führten, hatten dem Sohne aus, so viel sie vermochten.

Der junge Herbert Krüger, in der Wut der Jugend und im Rauch der Zukunftshoffnung, ließ sich nicht duden. Er lebte in den Tag hinein, pumppte auch mal glücklichere Stellen an und blieb seiner Wittin die Klugheit schuldig.

Frau Krüger hatte es sich im Leben nicht anders vorstellen können, als er in seinen Festauszug, stülpte mit lübnem Schwunge den blignont polierten Zylinder aus, blonde Vordrehung und beugte sich wohlgefällig in dem halbländigen Mahagonispiegel, der seit beinahe einem halben Jahrhundert etwas schief an der buntpflanzerten Wand hing.

Der junge Herbert Krüger, in der Wut der Jugend und im Rauch der Zukunftshoffnung, ließ sich nicht duden. Er lebte in den Tag hinein, pumppte auch mal glücklichere Stellen an und blieb seiner Wittin die Klugheit schuldig.

Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte. Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

man doch einen Zylinder tragen. Er rief: „Das Aufhängen war allerdings billig.“

„Aber immerhin — sein Kapital schmolz damit auf die Hälfte zusammen.“

„Dann probiere Herbert Krüger einigmal wieder, meist zeitgemäß, und war zufrieden mit sich und der Welt.“

„Nun, Herr Krüger! Wie Sie wieder gelungen haben! Ich habe mal Bösen gehört, als Postillon von Bonjeune, wissen Sie, wo er immer so mit der Peitsche gefaßt hat, wie ein richtiger Berliner Drochsenfuhrer — aber was war Bötel gegen Sie, Herr Krüger! Der reiche Waisenknabe! Sie sind ein Söner von Gottes Gnade!“

„Der junge Sänger von Gottes Gnade!“, sagte er im Ton der Verächtlichkeit, „Die unglücklichste Schrammelfeder meiner pumpenden Wittin hat seinem Klavierhergen unendlich wohl und deutlich über eine gute Vorbeugung für den Erfolg.“

„Grüßlich warf er sich in seinen Festauszug, stülpte mit lübnem Schwunge den blignont polierten Zylinder aus, blonde Vordrehung und beugte sich wohlgefällig in dem halbländigen Mahagonispiegel, der seit beinahe einem halben Jahrhundert etwas schief an der buntpflanzerten Wand hing.“

Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte. Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.

Da sollte mal jemand kommen und behaupten, daß sein Mittagsmahl aus drei Kartoffelpuffern und vier trockenen Brotkrumen bestand. Herbert Krüger war zufrieden, als er sich im Spiegel erblickte.